

lichsten Dank dem hochverdienten Pfleger dieser Industrie Herrn Justin Robert darzubringen. Was indessen dort Muster betraf, ist in der Trage-Säule für die Büste zu glänzender Anwendung gekommen.

Möchte doch bei den vielen Unternehmungen unserer neuen Architectur-Welt in Wien auch diese Benützung unserer reichen Naturgaben in den Alpen immer mehr in Bewegung gesetzt werden.

Der Platz der Aufstellung ist nun in dem grösseren der beiden für Böhmen gewidmeten Sälen, dem Ecksaale.

Unsere Kaiser-Büste in Terracotta, ein Geschenk unseres verewigten freundlichen Gönners Alois Miesbach, verherrlicht nun unseren grossen Prachtsaal des fürstlich v. Liechtenstein'schen Palastes, welcher gegenwärtig die erhabende Bezeichnung des Kaiser-Saales trägt.

Adolph Patera, k. k. Bergrath und Hüttenchemiker für gesamtes Montanwesen. Das k. k. hüttenmännisch-chemische Laboratorium in Wien. „Das Bedürfniss nach Verbesserungen im Gold-, Silber- und Kupferhüttenwesen stellte sich in neuerer Zeit immer fühlbarer heraus. Die hohen Holzpreise, der Mangel an fossilem Brennstoffe in der Nähe der meisten Silber- und Kupferwerke, endlich die oft sehr bedeutenden Metallabgänge bei den Schmelzmanipulationen drängten immer und mehr zu einer eingehenden Revision der alten Processen. Besonderen Vortheil versprachen die neuen Metallgewinnungsmethoden auf unserem Wege, die Extractionsprocessen und schon vor beiläufig 15 Jahren wurde in Oesterreich mit Versuchen über letztere begonnen. Die vielen und mitunter sehr kostspieligen Versuchslaboratorien, welche die oberste Leitung des k. k. Montanwesens in Oesterreich mit grösster Liberalität an vielen Montanwerken der Monarchie, z. B. Schemnitz, Schmöllnitz, Nagybánya, Pöfibrum, Tajowa und Joachimsthal in's Leben rief, lieferten den Beweis, dass nur in wenigen Fällen die gewonnenen Resultate mit den gebrachten Opfern im günstigen Verhältnisse standen. Die Ursachen des verhältnissmässig geringen Fortschrittes sind hauptsächlich in der Neuheit und wirklichen Schwierigkeit des Gegenstandes zu suchen, obwohl ausserdem Hindernisse anderer Natur störend wirken mochten. Die Hilfsmittel konnten den Experimentatoren an den einzelnen Versuchswerkstätten bei aller Liberalität nicht in dem ausreichendem Maasse zur Verfügung gestellt werden. Es fehlte endlich meistens die genaue Bilanz der Erfolge der älteren Manipulationen, welche allein über ihren Werth entscheidet, was die Vorkämpfer der Extraction in eine wirklich schwierige Stellung versetzte. Der im Jahre 1860 vom hohen k. k. Ministerium nach Schmöllnitz berufene Congress von Extractionsmännern, dessen Aufgabe es unter andern war, den Standpunkt der Extraction nach einer mehr als zehnjährigen Versuchsdauer zu bestimmen, konnte diese Frage nicht erschöpfend erledigen und die im Auftrage des hohen k. k. Finanzministeriums von dem k. k. Directions-Concipisten Herrn G. Neumann nach ämtlichen Quellen zusammengestellte Uebersicht dem Erfolge der Extraction auf den österreichischen Hüttenwerken bietet in dieser Hinsicht auch nicht die wünschenswerthen Daten, und doch bleibt die genaue Kenntniss des Bestehenden immer einer der ersten Schritte bevor man an eine Verbesserung schreitet.

Im Jahre 1864 wurde das k. k. hüttenmännisch-chemische Laboratorium in Wien durch Seine Excellenz den k. k. Finanzminister Herrn Ignaz Edler v. Plener in's Leben gerufen und im Spätherbste desselben Jahres begannen die Arbeiten daselbst. Das Laboratorium ist in den Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt eingerichtet und steht unmittelbar unter dem hohen k. k. Finanzministerium. Die Aufgaben desselben sind beiläufig folgende. Es sollen dort Verbesserungen im Gold-, Silber- und Kupferhüttenwesen mit besonderer Rücksicht

auf die neuen Prozesse auf nassem Wege angebahnt werden, einlaufende Projecte sollen so weit dies möglich, auf Versuche gestützt beurtheilt und ihre rasche Nutzbarmachung vermittelt werden, es sollen jüngere Kräfte zu tüchtigen Manipulations-Leitern herangebildet werden, vor Allem jedoch sollen die bestehenden Prozesse eingehend studirt und ihre Rentabilität klar gestellt werden. Mir wurde die Ehre zu Theil, zur Leitung dieses Laboratoriums einberufen zu werden. Ich hatte in denselben Räumen schon vor 15 Jahren die Vorarbeiten für die Joachimsthaler Prozesse, welche nun alle im currenten Betriebe stehen, vollendet. Der Entwurf einer neuen Einlösetaxe für die Joachimsthaler Silber-, Kobalt- und Nickelerze, eine Arbeit über das in der Photographie benützte salpetersauer Uranoxyd, und eine Reihe von Versuchen mit armen und reichen göldisch-silberführenden Erzen, welche die gemeinschaftliche Gewinnung des Goldes und Silbers zum Zwecke hatte <sup>1)</sup>, waren die ersten Arbeiten, welche ich in dem neuen Laboratorium ausführte, und eben jetzt hoffe ich durch eine Bereisung einiger der wichtigsten ungarischen Werke in die Lage gesetzt zu werden, die gegenwärtig bestehenden Manipulationen im Detail kennen zu lernen, und etwaige Aenderungen gestützt auf die bereits im Laboratorium gewonnenen Erfahrungen anzubahnen.“

W. R. v. H. — A. Patera's hüttenmännisch-chemische Arbeiten. Gewiss bin ich verpflichtet den gegenwärtigen Augenblick nicht vorübergehen zu lassen, ohne meinem hochverehrten Freunde Herrn k. k. Bergrath Adolph Patera ein Wort der Anerkennung auszusprechen für die rühmliche Beharrlichkeit, mit welcher derselbe die Frage der Verbesserung von Hüttenprocessen wie eine wahre Lebensaufgabe, selbst unter mannigfaltigen Schwierigkeiten fest gehalten hat. Vor 23 Jahren hatte ich in seiner Begleitung einen Ausflug in die nordöstlichen Alpen unternommen, aus welchem so manches Ergebniss in unseren Sammlungen, in unseren Arbeiten übrig blieb. Ich darf hier wohl meines Berichtes in den Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften (Band 3, S. 347, 1847) gedenken. Am 18. Juli 1850 war es aber, dass ich in der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften seine ersten Versuche über Silber-Extraction nach seiner Mittheilung aus Příbram, wo er damals sein Amt angetreten hatte, berichtete, in gehobener Stimmung, da wir vorher so Manches in dieser Beziehung zusammen besprochen hatten. Bald erhielt er Aufträge zu chemisch-hüttenmännischen Arbeiten. Wohl darf ich mich freuen daran zu denken, dass unsere k. k. geologische Reichsanstalt durch ihre Vermittlung ihm Manches zum Vortheile des Vaterlandes erleichterte. Er war es, dem auch ehrenvolle Anerkennungen zu Theil wurden, von der internationalen Ausstellung in München 1854, in Paris 1855, in London 1862, dann während der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad, aber auch in Wien selbst, wo namentlich in einer anonym erschienenen Brochüre, die im Herzen der Montanistischen Section unseres hohen k. k. Finanzministeriums ihre Quelle hatte, der Arbeiten unseres Patera anerkennendst gedacht wurde. Im Ganzen darf wohl gesagt werden, die Erfolge seiner Arbeiten waren glänzend in sich, aber es fehlt noch recht sehr viel in der Einführung derselben in die Anwendung, hie und da aus der so allgemeinen Schwierigkeit, mit welcher irgend Neues sich erst Platz brechen muss, andererseits aus Schwierigkeiten, die gar nicht unüberwindlich wären. Und so dürfen wir immer hoffen.

W. R. v. H. — Die Herren k. k. Montanisten von 1864 in Fünfkirchen und dem Banat. Als nun vor drei Jahren die erste Reihe jüngerer k. k. Montanistiker nach Wien an die k. k. geologische Reichsanstalt von Seiner

<sup>1)</sup> Mitgetheilt in der Sitzung der k. k. geolog. Reichsanstalt vom 18. April l. J.